Dürfen wir noch Fleisch essen?

Forum Zukunft: Massenhafte Tierproduktion quält Schweine, Hühner und Rinder. Sie bedroht Klima, Boden und Gesundheit. Gibt es Alternativen?

Vegan und glücklich

Von Katrin Kasper

Ich war drei oder vier Jahre alt, als ich meine Eltern bei Tisch fragte: »Woher kommt das Fleisch auf meinem Teller?« – »Vom Schwein«, antwortete meine Mutter. Pause. »Musste das Schwein dafür sterben?« – »Ja.« Ich war fassungslos. Wurde nicht immer gepredigt: Du sollst anderen kein Leid zufügen? Und schon gar nicht töten? Es war nie die Rede davon gewesen, dass dies nur für Menschen gelten sollte und nicht für Tiere! Ich ließ meine Gabel sinken: »Das arme Schwein.« Tiere waren die Helden meiner Bilderbücher; sie zierten die Wände meines Zimmers, meine Möbel und Kleider. Sie waren meine Freunde. Wie konnte ich sie dann essen? Den Widerspruch, den ich als Kind sah, konnte ich auch als Erwachsene nicht auflösen.

Wie ist es möglich, dass wir eine Katze in unserem Bett schlafen lassen, ihr aus anderen, weniger glücklichen Tieren fabriziertes Futter kaufen und sie, wenn sie hustet, zum Tierarzt bringen? Aber gleichzeitig Kälbchen in dunkle Kisten sperren, mit Antibiotika mästen und nach ein paar Monaten abstechen? Trächtige Sauen in Käfige zwängen, in denen sie sich nicht umdrehen können, ihre Ferkel ohne Betäubung kastrieren und ihnen die Schwänze abschneiden? Fische ersticken lassen, bevor wir sie tonnenweise zurück ins Meer kippen, bloß weil sie keine Shrimps sind? Hitler hat in »Mein Kampf« geschrieben: Je größer die Lüge, desto leichter wird sie von der Masse geschluckt – weil niemand erwartet, dass Menschen derart »kolossale Lügen fabrizieren«. Beim täglichen Massenmord an Tieren funktioniert dieser zynische Propagandatrick auch heute noch. Und die Liste der Lügen ist lang.

Lüge Nummer eins: »Tiere sind dazu da, um gegessen zu werden.« Tatsächlich sind Tiere keine niedere Lebensform, sondern spirituelle Wesen, die über ihren Atem (Spiritus) mit uns verbunden sind. Jeder Hundefreund wird das bestätigen. Erst in jahrtausendelanger Domestizierung haben wir aus Tieren lebende Produktionsmaschinen gemacht. Sie »produzieren« fast immer hinter verschlossenen Türen, da der Anblick der malträtierten Geschöpfe dem Verbraucher natürlich den Appetit verderben würde. Deshalb schotten die Erzeuger ihre Betriebe ab wie *Fort Knox*, nur ohne Besuchsmöglichkeiten. »Tiere haben uns nie ihr Einverständnis gegeben, gekauft und verkauft zu werden. Wir stehlen, wenn wir ihr Fleisch, ihre Eier und ihre Milch verzehren«, sagt die amerikanische Tierrechtsaktivistin Sharon Gannon. Und was wir den Wesen, die mit uns verbunden sind, antun, tun wir immer auch uns selber an.

Lüge Nummer zwei: »Der menschliche Körper braucht Fleisch, Milch und Eier.« Selbst die konservative *Deutsche Gesellschaft für Ernährung* (DGE) erklärt in ihren Beratungsstandards 2009 den Stand der Wissenschaft: Eine vegetarische Ernährung »kann aus ernährungspräventiven Gründen als Dauerkost empfohlen werden«. Als gesundheitliche Vorteile werden genannt: weniger Übergewicht und Bluthochdruck, niedrigerer Cholesterinspiegel, geringeres Risiko für Diabetes, Gicht, Krebs und Herz-Kreislauf-Krankheiten. Trotzdem empfiehlt die DGE in der Praxis Milch, Fleisch und Eier sogar für Schulkinder. Logisch, denn sie wird vom *Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz* finanziert. Dessen Doppelmandat sorgt für einen Interessenkonflikt, den die mächtigen Agrarlobbys gewinnen: Deutschland ist der größte Milch- und Schweineproduzent in der EU.

Insbesondere Männer glauben oft, dass sie – womöglich blutiges – Fleisch brauchen, um kraftvoll und potent zu sein. Statt Kraft aus sich selbst zu schöpfen, machen sie sich abhängig – was das Selbstbewusstsein noch weiter sinken lässt.

Lüge Nummer drei: »Fleisch schmeckt einfach gut.« Geschmack ist etwas Erlerntes. Uns schmeckt etwas, weil wir es essen – und nicht umgekehrt. Das heißt dann aber auch: Wer mit der Routine bricht, kann sich entwöhnen. Vor einem Jahr noch war ich süchtig nach Milchkaffee. Fast stündlich rotierte der Milchaufschäumer. Ich habe von einem Tag auf den nächsten damit aufgehört. Denn es gibt auch guten Kuchen ohne Milch und Eier, oder süßen Chai mit aufgeschäumter Sojamilch. Das ist nämlich auch sehr lecker.

Reis-Drinks, Tofuwürstchen und Seitan-Schnitzel gibt es heute in fast jedem Supermarkt. Solche »Ersatzprodukte« sind nicht teurer als Öko-Fleisch. Und wenn sie wie dieses subventioniert würden, wären sie noch viel billiger. Schließlich ist es viel aufwendiger, Pflanzen an Tiere zu verfüttern und diese dann zu essen als die Pflanzen direkt zu

verputzen. Aber auch für den, der sich avantgardistische »Algenwurst« nicht leisten kann, ist eine Ernährung ohne tierische Produkte eine echte Alternative – vorausgesetzt, man kocht selbst.

Lüge Nummer vier: »Menschen haben immer schon Tiere gegessen.« Männer haben auch immer schon Frauen vergewaltigt. Ist es deshalb richtig? Und legitim? In Tausenden von Jahren haben wir uns konditioniert, Dinge zu tun, von denen wir wissen, dass sie moralisch falsch sind – weil Autoritäten uns gesagt haben, dass es okay ist. Dabei müssen wir Tiere nicht quälen oder töten (lassen), um glücklich und gesund zu sein.

Lüge Nummer fünf: »Es gibt wichtigere Probleme.« Die Ausbeutung von Tieren ist die Wurzel von vielen weiteren Übeln: Laut einem Bericht der *Vereinten Nationen* ist der Viehsektor »global eine der größten Quellen für Treibhausgase, eine der Hauptursachen für den Verlust von Artenvielfalt und (…) die vielleicht wichtigste Ursache für Wasserverschmutzung«.

Die Viehhaltung verschlingt pro Jahr 1060 Millionen Tonnen Getreide, Mais und Sojabohnen – mehr als genug, um die über eine Milliarde Menschen zu ernähren, die hungern. In Deutschland sind Fleisch, Milch und Eier billige Massenware. Sie liegt säuberlich abgepackt im Regal, ohne den Warnhinweis: »Die Würde des Tieres ist unantastbar.« Aber wenn wir verleugnen, was uns mit Tieren verbindet, dann verleugnen wir auch wichtige Teile unserer Menschlichkeit. So vergessen wir unsere Fähigkeit zu Mitgefühl und Scham.

Schon mal jemanden vor der Fleischtheke weinen sehen? ■

Katrin Kasper

geboren 1971, ist Politologin und leitet eine Agentur für Unternehmenskommunikation in Hamburg. Daneben treibt sie aktiv Sport. Sie ist verheiratet und hat zwei
Töchter. Seit einem Jahr lebt die ganze Familie vegan.